

**Evangelische Kindertageseinrichtung
„Himmelsleiter“ Seifersdorf**

Konzeption

Evangelische Kindertageseinrichtung „Himmelsleiter“

Schönborner Weg 1 a

01454 Wachau OT Seifersdorf

Telefon: 03528 48 72 504

Fax: 03528 48 72 885

Mailadresse: evkita.seifersdorf@diakonie-dresden.de

Ansprechpartner:in: Denise Hahn, Einrichtungsleitung

Belegung:

60 Plätze für Krippen- und Kindergartenkinder in 5 Gruppen

Inklusion von 5 Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 06:30 – 17:00 Uhr

Denise Hahn, 29.01.2025

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|--|----|
| 1 | Bezug zum Leitbild des Trägers und Leitsatz der Einrichtung..... | 3 |
| 2 | Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung | 3 |
| 2.1 | Geschichte und Lage der Einrichtung..... | 3 |
| 2.2 | Räumliche Bedingungen und Freispielfläche | 3 |
| 2.3 | Gruppenstruktur und Raumgestaltung..... | 4 |
| 2.4 | Aufnahme und Eingewöhnung | 5 |
| 2.5 | Gewährleistung der Aufsichtspflicht..... | 5 |
| 3 | Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung | 6 |
| 3.1 | Personal und Teamverständnis..... | 6 |
| 3.2 | Pädagogisches Profil dieser Einrichtung | 6 |
| 3.2.1 | Wir gestalten den Alltag mit den Kindern offen und situationsorientiert .. | 6 |
| 3.2.2 | Einbeziehung der unmittelbaren Umwelt der Kinder | 7 |
| 3.2.3 | Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern | 8 |
| 3.2.4 | Beobachtung und Dokumentation als Grundlage unserer Arbeit | 9 |
| 3.3 | Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung | 9 |
| 3.3.1 | Tagesablauf | 9 |
| 3.3.2 | Mahlzeiten | 10 |
| 3.3.3 | Ruhe und Bewegung | 11 |
| 3.3.4 | Geschlechtsbewusste Pädagogik..... | 11 |
| 3.3.5 | Rituale und Jahresthemen | 12 |
| 3.3.6 | Religiöse Bildung | 13 |
| 3.3.7 | Inklusion..... | 13 |
| 3.3.8 | Schulvorbereitung | 14 |
| 4 | Zusammenarbeit mit Eltern | 15 |
| 4.1 | Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern..... | 15 |
| 4.2 | Formen der Zusammenarbeit mit Eltern | 15 |
| 4.2.1 | Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften | 15 |
| 4.2.2 | Beteiligung der Eltern..... | 16 |
| 5 | Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit | 16 |

1 Bezug zum Leitbild des Trägers und Leitsatz der Einrichtung

Ganz im Sinne unseres Trägers, Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden gGmbH, führt uns der christliche Leitsatz: „Besser mit Nächstenliebe“ durch den Alltag. Nächstenliebe heißt für uns: „Nimm jeden Menschen so an wie er ist und begegne ihm so, wie du angenommen werden möchtest.“

Wir möchten sensibel mit Unterschiedlichkeiten umgehen und die Stärken des Einzelnen bewusst wahrnehmen. Wir begleiten Kinder mit dem Grundsatz der Beteiligung. Das Miteinbeziehen eines jeden Einzelnen - nach seinen individuellen Möglichkeiten - um ein gesundes Lernumfeld und einen entspannten Lebensraum für jeden zu schaffen, soll bei uns gelebter Alltag sein. Wir ermutigen die Kinder, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen und zeitgleich wahrzunehmen, dass Andere möglicherweise ein ganz anderes Interesse verfolgen. Durch einen fröhlichen, liebevollen, ehrlichen und wertschätzenden Umgang möchten wir eine Vertrauensgrundlage schaffen für eine mutige und offene Auseinandersetzung aller unterschiedlichen Interessen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir dann nach individuellen Lösungsansätzen.

2 Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Seifersdorf liegt in der Gemeinde Wachau, im Landkreis Bautzen. Es besteht zum großen Teil aus älterer Bausubstanz, dominiert von Eigenheimen. Seifersdorf und die Nachbargemeinden ziehen durch verschiedene neue Siedlungsgebiete vornehmlich junge Familien an. Im Ort gibt es einige kleinere Geschäfte, Handwerker:innen und landwirtschaftliche Betriebe.

In Seifersdorf gab es bis 2004 einen Kindergarten im Schloss, der zwar klein war, aber durch seine besondere Lage bemerkenswert. Im Frühjahr 2015 trat die Geschichte der Kinderbetreuung in Seifersdorf in eine neue Phase. Nach einer circa 1-jährigen Bauphase ist unser Kindergarten für 60 Kinder in einem Neubau entstanden.

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich am Rand des Ortes in unmittelbarer Nähe zum Seifersdorfer Tal und Schlosspark. Der Zugang zur Einrichtung erfolgt über den Wanderparkplatz direkt neben dem Gelände der freiwilligen Feuerwehr und bietet den Nutzern und Besuchern ausreichend Parkmöglichkeiten. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Kindertageseinrichtung über Radeberg oder Ottendorf-Okrilla zu erreichen.

2.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Die Kindertageseinrichtung befindet sich in einem einstöckigen Gebäude, welches in der Form eines Drei-Seitenhofes gestaltet ist. Im mittleren Gebäudeteil befinden sich die Funktionsräume (Küche, Haustechnik, Hausmeister:innenraum, Abstellräume, Sanitär für Personal und Gäste, Leitungsbüro und Personalraum), das Kinderrestaurant und ein großzügiger Mehrzweckraum. In einem Seitenflügel befinden sich die Räume für die Kindergartenkinder, aufgeteilt in drei pädagogische Räume (Konstruktionsraum, Kreativzimmer und Rollenspielzimmer – mit Galerie) und zwei

Sanitäreinheiten. Im zweiten Seitenflügel wurden für die Krippenkinder zwei pädagogische Räume, ein Schlafraum und eine Sanitäreinheit geschaffen. In den verbindenden Fluren sind Nischen für die Garderobe vorgesehen. Aus fast allen Räumen können die Kinder direkt nach außen auf die Terrassen und in den Garten gelangen. Der Innenhof wird durch ein Sonnensegel beschattet. Der Mehrzweckraum bietet genügend Platz für gemeinsame Veranstaltungen wie Morgenkreise, Hausversammlungen, Elternabende, Feste, etc. Im Alltag wird er als Bewegungsraum und über die Mittagszeit als Schlafraum für die Kindergartenkinder genutzt. Die Einrichtung ist barrierefrei.

Das großzügige Außengelände bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Die Sand- und Matschbereiche regen die Kinder zum kreativen Spiel an, die Rollerbahn, der Rutschenhügel, die Schaukel und der Bolzplatz fordern zu körperlichen Aktivitäten heraus. Besonders zwischen den Obstbäumen im Randbereich nutzen die Kinder die Möglichkeiten für das Rollenspiel. Bei der Gestaltung des Geländes legen wir viel Wert auf eine naturnahe Gestaltung, um dem ländlichen Charakter zu entsprechen und den Kindern einen vielfältigen natürlichen Lebens- und Spielraum zu bieten. Die Kinder können so dem Wachstum der Natur auf der Spur sein und es aktiv mitgestalten. Über das Außengelände hinaus bietet sich das Seifersdorfer Tal als größerer und intensiver Erfahrungsraum an, den wir aktiv mit einbeziehen.

2.3 Gruppenstruktur und Raumgestaltung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Gesamtkapazität von 60 Plätzen, davon können bis zu 15 Kinder unter 2 Jahren sein und wir können bis zu 5 Kinder mit Behinderung betreuen. Der Kindergarten- und der Krippenbereich bilden jeweils eine Einheit, um den Kindern mit der unterschiedlichen Ausstattung vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten zu bieten.

Der Kindergartenbereich unterteilt sich in drei Stammgruppen mit augenblicklich 40 Kindern. Es hat sich bewährt, eine Stammgruppe für die Kinder im Schulvorbereitenden Jahr zusammenzufassen und zwei gemischte Gruppen für die jüngeren Kinder. Insgesamt sind im Kindergartenbereich 4 pädagogische Fachkräfte eingeteilt. Jede Stammgruppe hat, je nach Anzahl der Kinder eine bis zwei feste Bezugserzieher:innen, welche die Gruppe begleiten. Im Alltag finden sich die Bezugserzieher:innen mit den Kindern zum gemeinsamen Gruppenkreis und zum Mittagessen zusammen. Darüber hinaus können sich die Kinder im Kindergartenbereich frei und unabhängig von ihrer Stammgruppe bewegen.

Im Kindergarten stehen den Kindern zur Verfügung:

- ein Raum mit dem Schwerpunkt Bauen und Konstruktion (mit einer Vielfalt an Konstruktionsmaterialien),
- ein Raum mit dem Schwerpunkt Rollenspiel (zum Beispiel mit Materialien zum Verkleiden),
- ein Raum mit dem Schwerpunkt kreatives Gestalten und Werkstatt,
- der Spielflur als Ort für ruhigere Beschäftigungen am Tisch und für Mahlzeiten,
- der Mehrzweckraum als Bewegungsraum und mittags als Schlafraum,
- die beiden Bäder und das Behindertengerechte WC.

Im Krippenbereich können wir 21 Kinder aufnehmen. Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, teilen wir die Krippenkinder am Vormittag in zwei kleinere Gruppen. Sowohl Spiel- als auch Essenszeiten können so jeweils kürzer und früher für die Jüngsten stattfinden. Im Krippenbereich stehen drei feste Bezugserzieher:innen und eine Assistentkraft zur Verfügung, die den gesamten Krippenbereich gemeinsam führen und sich gegenseitig über den Tag ergänzen.

Hier stehen den Kindern zur Verfügung:

- ein Raum mit dem Schwerpunkt Spiel und Bewegung (mit einer Vielfalt an Konstruktionsmaterialien und Tischspielen),
- ein Raum mit dem Schwerpunkt kreatives Gestalten, Rollenspiel und Bücherecke,
- der Schlafraum,
- das Bad.

2.4 Aufnahme und Eingewöhnung

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir offen für unterschiedliche Lebenskonzepte der einzelnen Familien. Wir möchten Familien in ihrer individuellen Lebensweise begleiten, unabhängig ihrer konfessionellen Zugehörigkeit. Erst die Vielfalt lässt unser Haus zu einem Ort des Erlebens werden und bildet die Grundlage unseres christlichen Verständnisses. Geschwister von Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, werden bei der Aufnahme bevorzugt berücksichtigt.

Kinder brauchen zum guten Ankommen in der Einrichtung eine sichere Basis. Diese legen wir gemeinsam mit den Eltern durch eine intensive Eingewöhnungszeit. Kinder lernen zunehmend auf die Fachkraft, den Raum und die Gruppe zu vertrauen. Jedes Kind wird auf seinem eigenen Weg durch uns intensiv begleitet. Wir orientieren uns dabei an aktuellen Fachstandards zur Eingewöhnung und gestalten diese sensible Phase entlang der individuellen Bedürfnisse der Kinder und stimmen uns eng mit den Eltern ab.

In Vorbereitung auf die Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt, in dem wir Eltern und Kind besser kennen lernen und die ersten Schritte der Eingewöhnung besprochen werden. Die Anwesenheit der Eltern in den ersten Tagen erleichtert den Kindern das Ankommen. In der Krippe dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen zwei und vier Wochen, im Kindergarten fühlen sich die Kinder meist nach ein bis zwei Wochen in der Kindergruppe wohl und sicher. Jedes Kind reagiert in der Eingewöhnung unterschiedlich und es ist möglich, dass es auch zu einem späteren Zeitpunkt Rückschritte geben kann. Diese wollen wir behutsam wahrnehmen und die Kinder in ihrem „Vertraut werden“ unterstützen.

Nach der Eingewöhnung haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Erfahrungsraum zu erweitern, das heißt Menschen zu suchen, die ihnen sichere Beziehungen bieten. Ebenso sind die Kinder dann frei, sich in den Räumen des Krippen- oder Kindergartenbereichs zu bewegen und deren Möglichkeiten zu nutzen.

2.5 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht wird während der Öffnungszeiten durch die pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. Sie beginnt mit der persönlichen Übernahme der Kinder von der bringenden Person und dem „Ein-checken“ der Karte und endet mit der

persönlichen Übergabe des Kindes und dem „Aus-checken“ der Karte bei Abholung. Zusätzlich werden Praktikant:innen unterstützend mit Aufsichtsaufgaben betraut, wobei eine pädagogische Fachkraft stets in Reichweite ansprechbar ist.

Kinder haben ein wachsendes Verlangen nach selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln. Unser Ziel ist es, sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstsicheren Persönlichkeiten zu unterstützen. Das Maß an Aufsichtspflicht ist deshalb situationsbezogen und hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, vom Alter oder auch von der Gruppenkonstellation ab. So können sich Kinder unter bestimmten Voraussetzungen allein in bestimmten Räumen oder im Garten aufhalten, nach Absprache und Entscheidung der zuständigen pädagogischen Fachkraft. Dabei achten wir unter anderem auf die Fähigkeit der Kinder, sich an Absprachen und Regeln zu halten. Die pädagogischen Fachkräfte behalten diese Situationen genauer im Blick.

3 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

3.1 Personal und Teamverständnis

Unser Fachpersonal besteht aus staatlich anerkannten Erzieher:innen, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation und Kindheitspädagog:innen. Darüber hinaus können wir auch Heilpädagog:innen, Religionspädagog:innen und Sozialpädagog:innen beschäftigen.

Um einen reibungslosen Kindergartenalltag zu garantieren sind außerdem, über die Gemeinde Wachau, eine Assistenzkraft sowie über einen Dienstleister, eine Wirtschaftskraft für die Ausgabeküche und Hausmeister:innendienste sowie eine Reinigungsfachkraft bei uns beschäftigt. Besonders dankbar sind wir für Praktikant:innen und zusätzliche ehrenamtliche Hilfskräfte, welche das Fachpersonal vielfältig in der pädagogischen Arbeit unterstützen können. Alle angestellten Mitarbeitenden und Zusatzkräfte der Einrichtung gehören zum Team und arbeiten Hand in Hand miteinander. Dabei ist der regelmäßige Austausch untereinander ein wichtiges Werkzeug für eine offene, wertschätzende und sich stets weiter entwickelnden Arbeitsweise.

3.2 Pädagogisches Profil dieser Einrichtung

3.2.1 Wir gestalten den Alltag mit den Kindern offen und situationsorientiert

In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern beziehen wir ihre Lebensrealität und ihr Lebensumfeld ein. Wir möchten Bildungsanlässe schaffen, die an den Themen der Kinder orientiert sind, Möglichkeiten eröffnen und Gelegenheit geben, soziale Kompetenzen zu üben.

Die Lebensbedingungen für junge Menschen haben sich in den letzten Jahren verändert, was auch eine notwendige Veränderung der Pädagogik nach sich zieht. Die Vorbereitung auf diese neuen Herausforderungen muss anders gestalten sein. Öffnung ist eine Konsequenz, welche die einzelnen Bundesländer in ihre Bildungspläne aufgenommen haben. Sie betonen stärker den Selbstbildungsprozess der Kinder, ebenso wie die aktuellen Themen der Kinder, welche in den Vordergrund

der pädagogischen Arbeit gestellt werden. In der Auseinandersetzung mit diesen Themen sollen die Kinder zentrale Schlüsselkompetenzen wie sprachliche, soziale, emotionale und kreative Fähigkeiten erwerben. Kinder erkunden so selbstbestimmt wie möglich ihre Umgebung und lernen selbstständig. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für einen anregenden Input, dass spannendes entdeckendes Lernen ermöglicht wird, schaffen die entsprechenden Bedingungen und überprüfen diese immer wieder. Sie stehen den Kindern mit ihrer ganzen Person zur Seite.

Wir schaffen mit den Kindern entwicklungsangemessene Gestaltungsräume und öffnen die klassischen Gruppenkontexte. Innerhalb des Kindergarten- und des Krippenbereichs werden in Kleingruppen Rituale gepflegt, wie zum Beispiel der tägliche Gruppenkreis und die wöchentliche Andacht, die ein Miteinander lernen und wachsen lassen. Grundlegend ist dabei, dass es Bezugserzieher:innen für das einzelne Kind gibt. Das ermöglicht dem Kind eine sichere Beziehung. Die/der Bezugserzieher:in führt gemeinsam mit den anderen Pädagog:innen das Portfolio mit dem Kind und ist dabei federführend für die Beobachtung des Kindes verantwortlich. Auf dieser Grundlage stehen sie den Eltern als Ansprechpartner:in zur Verfügung und laden zum jährlichen Entwicklungsgespräch ein. Im konkret gelebten Alltag beobachten alle pädagogischen Fachkräfte die Kinder und tauschen sich untereinander über ihre Beobachtungen aus.

Die Kinder erleben alle pädagogischen Fachkräfte gleichermaßen als Ansprech-, Bezugs- und Spielpartner:innen, Vorbilder, lustvolle Ideengeber:innen und Korrektiv. Aus der Sicht des Kindes bedeutet dies:

- ICH als Kind kann meine Themen und Interessen entdecken.
- ICH kann mir Erwachsene suchen unabhängig von der/dem Bezugserzieher:in, die mir helfen.
- ICH habe die Chance, das was mir wichtig ist, auszuprobieren und vor allem zu einem Ende zu führen.
- WIR sind eine Gruppe von Kindern, die ich mir selbst wähle und mit der ich verhandle, für die ich mich einsetze und die mir auch Grenzen aufzeigt.

3.2.2 Einbeziehung der unmittelbaren Umwelt der Kinder

Wir wollen in der konzeptionellen Arbeit an die örtlichen Gegebenheiten anknüpfen. Deshalb bietet sich ein naturnaher Ansatz für die Einrichtung an, der die direkte Umwelt einbezieht und den Kindern diese Erfahrungsräume ganzheitlich erschließt. Den Kindern wird es ermöglicht, täglich die Natur zu erfahren, sie im wahrsten Sinne des Wortes zu "begreifen" und sie dadurch kennen, schätzen und schützen zu lernen. Die Natur soll als Schöpfung Gottes wahrgenommen werden. Die Kinder erfahren einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang damit. Der naturnahe Standort der Kindertageseinrichtung bietet sich für das Entdecken und Verweilen im Freien an. Er fordert zum Schauen, Beobachten, Begreifen und sich Bewegen auf und lässt ein besonderes Naturbewusstsein jeden Tag zu. Aufgrund verschiedenster Ausflugsmöglichkeiten, eigener Erlebnisse und Erfahrungen mit Tieren und Pflanzen, entwickeln die Kinder eine positive Haltung zur Natur und Umwelt.

Im Garten der Einrichtung nutzen wir bevorzugt Naturmaterialien wie Sand, Erde, Steine, Stöcke und Wasser. Dadurch ermöglichen wir ihnen forschendes Lernen in der direkten Umwelt und die Auswahl der Spiel-, Lern- und Kreativmaterialien spiegelt den direkten Bezug zur Natur wider.

Einmal in der Woche bieten wir interessierten Kindern eine Wanderung zum Erkunden des Kitaumfeldes an. Wir erkunden die Wohnorte der einzelnen Kinder, besuchen die Feuerwehr, das Schloss oder erkunden das Seifersdorfer Tal und probieren zum Beispiel aus, wie es sich anfühlt, barfuß über feuchtes Moos zu gehen.

3.2.3 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

Uns als Team ist es wichtig, die Kinder zu selbstbestimmten Menschen heranwachsen zu lassen, die ihr Gegenüber mit eigenen Bedürfnissen wahrnehmen, wertschätzen und tolerieren lernen. Die Kinder sollen fähig sein, sich eine Meinung zu bilden und diese zu äußern, ebenso aber auch die Ideen der anderen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Wir möchten die unterschiedlichen Vorstellungen und Wünsche der Kinder mit einbeziehen und gemeinsam Lösungen finden. Um Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, sich zu eigenen Problemen oder Wünschen zu äußern, brauchen sie verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten ihnen dieses Gegenüber. Sie hören zu, nehmen sich Zeit für die Kinder und achten auf leise Zwischentöne. Sowohl in Gesprächskreisen als auch im Einzelgespräch legen die pädagogischen Fachkräfte Wert auf das Wahrnehmen der Bedürfnisse und eventueller Sorgen der Kinder. Besonders bei jüngeren und zurückhaltenden Kindern spielt die tragfähige Beziehung eine bedeutende Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen vielfältige Gesprächsanlässe und beobachten und reflektieren das Verhalten der Kinder.

Partizipation und Teilhabe zieht sich durch unseren ganzen Kita-Tag. Die Partizipation in allen Alltagsbereichen bietet die Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. So zeigen schon unsere Kleinsten in der Krippe was, wie viel und in welcher Reihenfolge sie essen möchten, ob sie im Zimmer spielen oder lieber in den Garten gehen und ob sie ein Töpfchen oder eine Toilette benutzen wollen. Durch genaues Beobachten der Kinder sehen die pädagogischen Fachkräfte, welche Themen und Entwicklungsschritte für sie gerade aktuell und wichtig sind. Darauf bezogen bieten sie verschiedene Angebote und Material zum selbständigen Tätigwerden an.

Im Kindergartenbereich ist die Beteiligung alters- und entwicklungsbedingt breiter gefächert. Die Kinder entscheiden an vielen Punkten des Tagesablaufs selbst, wie und wo sie sich mit wem betätigen möchten. Beim Finden und Ausgestalten von Themen und Projekten werden die Kinder schon frühzeitig beteiligt. Sie äußern ihre Ideen und Wünsche und überlegen gemeinsam, ob und wie diese umgesetzt werden können. Dabei ist es nicht unser Bestreben, alle Wünsche zu erfüllen und alle Ideen zu realisieren. Vielmehr wollen wir uns mit den Kindern als Expert:innen ihrer Sache auf einen Weg der Umsetzung machen, Möglichkeiten prüfen und wo notwendig, Entscheidungen treffen. Kinder erleben so, dass ihre Ideen ernst genommen werden, jedoch das Ergebnis ein Kompromiss sein kann.

Gemeinsam mit den Kindern nutzen wir unterschiedliche Plattformen, wie zum Beispiel den Gruppenkreis, die Ruhezeit, die Andacht oder das Mittagessen, um sich über ihre persönlichen Vorstellungen zum Regelverständnis, der Aushandlung des nächsten Ausflugsortes oder Angebots, ihren Wünschen zur Tagesgestaltung oder auch zu möglichen Sorgen zu äußern. Dabei entscheiden die Kinder über den Umgang miteinander, sie beschließen, wer welche Dienste übernimmt, wie die Ruhezeit gestaltet sein soll oder wo der nächste Ausflug hin gehen soll. Durch verschiedene Methoden bereiten die pädagogischen Fachkräfte Themen und Abstimmungen

gemeinsam mit den Kindern so auf, dass alle in der Gruppe die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen.

Die Funktionsräume werden in regelmäßigen Abständen auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder umgestaltet. Dabei spielen die Ideen der Kinder genauso eine Rolle, wie der pädagogische Anspruch der Erwachsenen. Die Auswahl des Materials wird bewusst und bedürfnisorientiert getroffen, es soll sich an den Interessen der Kinder und natürlich auch an der pädagogischen Konzeption orientieren. Das so ausgewählte Spielmaterial bietet den Kindern vielfältige und freie Lernmöglichkeiten.

3.2.4 Beobachtung und Dokumentation als Grundlage unserer Arbeit

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder im Alltag und dokumentieren die individuellen Entwicklungsfortschritte und zahlreichen Kompetenzen im Portfolio. Die Beobachtung gibt Aufschluss über die Bildungsfacetten und -vielfalt des Kindes, über seine eigene Art und Weise, sich zu bilden und lässt die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln gezielter ausrichten.

Sie kommen mit den Kindern über ihre aktuellen Themen ins Gespräch und beziehen diese Themen in den pädagogischen Alltag mit ein. Im Portfolio werden die Entwicklungsschritte und Kompetenzen des Kindes mit Fotos und Lerngeschichten dokumentiert. Darüber hinaus werden dort die Werke der Kinder gesammelt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet und steht ihm somit jederzeit zur Verfügung. Die Kinder können so ihre eigene Entwicklung nachvollziehen. Jedes Kind erhält etwa einmal monatlich eine Lerngeschichte in seinem Portfolio. Diese werden vorher im Kindergarten für Eltern und Kinder ausgehängt. So erfahren Sie auch, welche Themen, Projekte, etc. gerade aktuell sind. In einem jährlichen stattfindenden Gespräch zu den Bildungskompetenzen, dient das Portfolio des Kindes als Gesprächsgrundlage.

3.3 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

3.3.1 Tagesablauf

| | |
|---------------------------|---|
| 06:30 – 07:00 Uhr | Frühdienst für alle Kinder im Kindergartenbereich |
| 07:00 – 08:00 Uhr | Aufteilung der Kinder in Krippe und Kindergartenbereich |
| 08:00 – 08:30 Uhr | Angebot zum Frühstück Kinder, die schon zu Hause gefrühstückt haben, trinken gemeinsam etwas und können danach ins Freispiel übergehen |
| 08:30 – 10:30 Uhr | Freispiel, pädagogische Angebote, Aufenthalt im Freien |
| 09:30 Uhr | Aufenthalt aller Kinder im Garten |
| Mittwochs 09:00 Uhr | regelmäßiger Wandertag, mindestens einer Gruppe |
| Ab 10:45 Uhr | Gruppenkreise |
| Freitags 9:30 / 10:30 Uhr | gemeinsame Andacht |

| | |
|--------------------|---|
| Ab 10:30 Uhr | Mittagessen der Kleinsten in der Krippe |
| Ab 11:00 Uhr | Mittagessen der größeren Kinder in der Krippe |
| Ab 11:15 Uhr | Mittagessen im Kindergartenbereich |
| Ab 12:00 Uhr | Vorbereitung zur Ruhe und Schlafzeit |
| Ab 13:00 Uhr | Leise Beschäftigung der Ruhekinder |
| Ab circa 14:00 Uhr | Aufstehen, Anziehen, Betten aufräumen und gemeinsame Vesper jeweils im Krippen- und Kindergartenbereich |
| Ab 14:15 Uhr | Freispiel im Haus oder Garten |

3.3.2 Mahlzeiten

Während des Tagesverlaufs können die Kinder bis zu drei Mahlzeiten bei uns einnehmen, Frühstück, Mittagessen und die Vesper am Nachmittag. Das Frühstück bringen die Kinder in eigenen Brotdosen von Zuhause mit. Milch, warmen Tee und Wasser stellen wir zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie aus ihrer Brotdose essen wollen. Reste werden wieder in die Dose eingepackt, damit die Eltern einen Überblick darüber haben, was und wieviel Ihr Kind tatsächlich gegessen hat. Die Frühstückszeit beginnt bei uns um 8:00 Uhr. Dabei ist es uns sehr wichtig, eine angenehme und ruhige Atmosphäre zu schaffen. Sobald alle Kinder am Tisch sitzen, schließen wir die Tür zu diesem Raum und starten mit einem gemeinsamen Gebet. Wenn die Kinder fertiggefrühstückt haben, können sie aufstehen und ins Freispiel übergehen. Kinder die schon zuhause gefrühstückt haben, treffen sich zur gleichen Zeit für eine Trinkpause und einem kurzen gemeinsamen Gespräch im Spielflur. Danach starten die Kinder sofort ins Freispiel.

Mittagessen und die Vesper werden von Paso Doble, einem externen Caterer aus Kleinwachau, täglich frisch zubereitet und angeliefert. Das Mittagessen findet in der jeweiligen Stammgruppe statt. Die Kinder können dabei frei entscheiden, neben wem sie sitzen wollen. Wir starten unser Mittagessen mit einem gemeinsamen Gebet. Alle Kinder werden aufgefordert, sich Zeit für unser gemeinsames Mittagessen zu nehmen und sich mit Offenheit und Neugierde, den vielleicht unbekanntem Lebensmitteln, zuzuwenden. Die pädagogischen Fachkräfte essen ebenfalls mit, um eine Vorbildfunktion darzustellen. Jedes Kind kann sich selbständig die gewünschte Menge auf den Teller nehmen. Dabei halten wir die Kinder dazu an, erst wenige Mengen zu nehmen, um dann entsprechend nachzuholen, damit möglichst wenig Essen entsorgt werden muss. Die Kinder, die nichts essen möchten, werden angehalten, sich von den einzelnen Komponenten der Mahlzeit kleine Portionen zu nehmen. Kinder benötigen manchmal Zeit und Ermutigung, sich mit der Konsistenz, dem Geruch oder dem Geschmack eines Lebensmittels vertraut zu machen. Kein Kind muss probieren oder aufessen. Bei vielen Gerichten gibt es ein Dessert. Dieses kann ein Joghurt, ein Salat oder ein frisches Obst sein. Die Kinder bekommen ihr Dessert immer zeitgleich mit dem Mittagessen auf den Tisch gestellt und können frei entscheiden, was und in welcher Reihenfolge sie davon essen wollen.

Da wir zum Mittagessen die Zeit auch für entspannte Gespräche untereinander nutzen wollen, bleiben alle für wenigstens 15 Minuten zusammen am Tisch sitzen. Erst nach

dieser Zeit sollen die Kinder aufstehen. Danach gehen die Kinder aus dem Kindergartenbereich selbständig ins Bad und können dort auch ihre Zähne putzen.

Die Vesper findet bei uns im vorderen Bereich, im sogenannten Spielflur statt. Die Kinder kommen zeitlich gestaffelt aus der Ruhe- oder Schlafzeit und werden eingeladen, etwas zu essen und zu trinken. Für diejenigen, die noch zu müde sind, sich ihre Vesper selbst zu zubereiten, bereiten wir im Vorfeld immer schon geschnittenes Obst, Gemüse und belegte Brote vor. Sobald die Kinder fertig sind, können sie ins Freispiel übergehen.

3.3.3 Ruhe und Bewegung

Wir achten im Tagesablauf auf ein ausgewogenes Verhältnis von An- und Entspannung. Für die Kinder sind Spielen, Bewegung und Lernen vergleichbar mit schwerer Arbeit - sie sind oft mit neuen Eindrücken und Erfahrungen verbunden, die es zu verarbeiten gilt und erfordert höchste Konzentration. Jeder Mensch, und insbesondere das Kind, benötigt Ruhe und Entspannung zur Verarbeitung aller Erlebnisse.

In der Mittagszeit gibt es in der gesamten Einrichtung eine ruhige Zeit, so dass alle Kinder die Möglichkeit haben, zur Ruhe zu kommen. Es wird darauf geachtet, dass im ganzen Haus eine beruhigende Atmosphäre entsteht. In der Krippe singen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern ein Einschlaflied und begleiten sie nach ihren Bedürfnissen in den Schlaf (zum Beispiel durch Streicheln oder leises Singen am Bett). Die Kinder im Kindergarten richten sich ihren Schlaf- oder Ruhebereich selbständig gemütlich ein und hören zum Entspannen eine ruhige Vorlesegeschichte, eine Geschichten-CD oder eine Entspannungsmusik.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Schlafbedürfnis und –verhalten der Kinder im Kindergartenbereich, um einschätzen zu können, wie viel Schlaf und Ruhe die einzelnen Kinder benötigen. Im Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird die Ruhezeit dem Bedürfnis des Kindes in größeren Abständen angepasst. Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben neben dem Schlafraum die Möglichkeit, im Ruhezimmer für eine Stunde auf der Matte zu entspannen und im Anschluss aufzustehen um sich eine ruhige Beschäftigung zu suchen.

3.3.4 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Wir sind uns bewusst, dass Kinder schon früh mit dem Lebensbereich „Geschlecht und Sexualität“ Berührung haben. Deshalb möchten wir dies als Fachkräfte aktiv und bewusst begleiten. Wir orientieren uns in unserer sexualpädagogischen Arbeit an fachlich fundierten Empfehlungen, wie zum Beispiel der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist selbstverständlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Wir möchten die Kinder in der bewussten Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem Körper angemessen begleiten. Die Kinder werden dabei unterstützt, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu benennen und sich selbstbewusst dafür einzusetzen. Ebenso unterstützen wir die Kinder dabei, persönliche Grenzen zu setzen und die Grenzen von anderen zu erkennen und zu akzeptieren. Die Betrachtung und

das Erforschen des eigenen Körpers ermöglichen den Kindern zu erfahren, was ihnen selbst guttut und was unangenehm ist. Die Pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern diese Entdeckungsräume, zeigen ihnen dabei den passenden Rahmen auf, in dem sie geschützt sind. Eine positive und gesunde Körperwahrnehmung bietet die Grundlage, dass Kinder die eigene Sexualität als positiven Lebensbereich bejahen. Durch verschiedenes Sinnesmaterial, Entspannungsmethoden oder körperliche Grenzerfahrungen (wie zum Beispiel ausgedehnte Wanderungen bei Wind und Wetter) werden die Kinder sensibel für den eigenen Körper.

Wir vermitteln den Kindern einen offenen und natürlichen Umgang mit den Themen der Sexualerziehung. Wir nehmen die Gefühle, die Kinder im Zusammenleben mit anderen Kindern erleben, wie zum Beispiel verliebt sein, Sehnsucht, Eifersucht, Zurückweisung und Enttäuschung, ernst und begleiten sie dabei. Pädagogische Fachkräfte stehen als sensible Zuhörende, Gesprächspartner:innen und Vorbilder zur Verfügung. Dabei ist eine vertrauensvolle und transparente Erziehungspartnerschaft unverzichtbar. Die Aufklärung ist Teil der Unterstützung der sexuellen Entwicklung, welcher vorrangig innerhalb der Familie wahrgenommen wird. Wir ergänzen die Auseinandersetzung des Kindes durch entwicklungsangemessene Antworten, Gesprächsangebote und geeignete Materialien. Dabei gehen wir von den konkreten Fragen der Kinder aus. Die Eltern werden von uns über Themen, die wir mit den Kindern behandeln, ob in Angeboten oder spontanen Gesprächen, informiert.

Wir gehen weiterhin davon aus, allen Kindern unabhängig vom Geschlecht gleichwertige Entwicklungschancen zu ermöglichen und alles, was Jungen und Mädchen denken und tun, als gleichwertig anzuerkennen. Die Umsetzung des Erziehungszieles „Chancengleichheit“ in unserem Haus bedeutet, dass Jungen und Mädchen tun können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Wir stellen den Kindern deshalb in unserer Einrichtung bewusst unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Einerseits sind es Materialien wie zum Beispiel Kleidung, Fahrzeuge, Werkzeuge die einem typischen männlichen oder weiblichen Rollenbild zugeordnet werden kann und andererseits auch frei gestaltbare Materialien, wie zum Beispiel Tücher, Naturmaterialien, Kisten, um eigene Formen der Verwandlung zu entwickeln. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und erfahren dabei, wie sich diese anfühlen. Spiegel ermöglichen ihnen die gefühlte Selbstwahrnehmung mit dem Blick von außen zu vervollständigen. Es ist uns wichtig, dass Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, die Freiheit haben, alles auszuprobieren. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei wertfrei und zeigen ihnen eine Vielfalt der Möglichkeiten auf.

3.3.5 Rituale und Jahresthemen

Kinder brauchen Rituale, denn etwas stetig Wiederkehrendes sorgt für Vertrautheit und Geborgenheit. Rituale erleichtern das Lernen und die Konzentration, sie fördern die Selbstständigkeit, geben Sicherheit sowie Orientierung und helfen dabei, Krisen zu bewältigen. Rituale im Alltag unserer Kindertagesstätte teilen den Tag, beziehungsweise das Jahr, in übersichtliche Abschnitte. Täglich wiederkehrende Rituale sind der Ablauf des Gruppenkreises, die Begrüßung und die Verabschiedung, der Ablauf der Mahlzeiten, das Abräumen, etc.

Zu den jährlichen Ritualen zählt unter anderem in unserer Einrichtung zum Beispiel das Ausrichten der Andachten am christlichen Jahreskreis, die aktive Beteiligung an

zwei Gottesdiensten, im Herbst das Entsaften von Äpfeln in unserer Dorfmosterei, das Schwimmlager für die Kinder, die sich im Schulvorbereitenden Jahr befinden, die Abschlussübernachtung der Vorschulkinder im Kindergarten oder die Geburtstagsfeiern der einzelnen Kinder.

3.3.6 Religiöse Bildung

Religiöse Bildung ist durch die Suche eines jeden Menschen nach Sinn und individuellen Antworten bestimmt. In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung möchten wir in den Kindern Neugierde wecken, sie zu Fragen ermutigen und uns mit ihnen auf den Prozess der Antwortsuche einlassen. Dabei ist es uns als pädagogischen Fachkräften wichtig, uns selbst zu öffnen, den Kindern keine vorgefertigten Antworten zu geben. Wir möchten uns selbst immer wieder neu den Geheimnissen des Glaubens stellen. Religiöse Bildung ist im Kindesalter eng an Vertrauenspersonen geknüpft, die diesen Bereich sowohl erlebbar machen als auch vorleben. So steht für uns am Anfang die Authentizität der pädagogischen Fachkräfte. Wir stellen uns mit unserer religiösen Vielfalt den Kindern zur Verfügung. Im täglichen Erleben von Gemeinschaft erfahren Kinder Geborgenheit und Sicherheit vor dem Hintergrund christlicher Nächstenliebe. Christliche Werte wie gegenseitige Achtung und vorbehaltlose Annahme lernen die Kinder als Grundlage für ein gutes Miteinander.

In unserer Einrichtung wird das christliche Leitbild in der alltäglichen Begegnung mit Symbolen, christlichen Büchern, Ritualen, unserer wöchentlichen Andacht und der Orientierung am Jahresfestkreis für die Kinder erfahrbar gemacht. Biblische Geschichten können die Kinder in unseren Andachten durch Rollenspiel hautnah entdecken und verinnerlichen. Unser hausübergreifendes Segenslied zum Abschluss der Gruppenkreise und die Tischgebete zu Beginn der Mahlzeiten geben den Kindern eine Orientierung im Tagesablauf.

Durch unsere gemeinsame wöchentliche Andacht im Kindergarten aber auch durch unsere Beteiligung bei christlichen Festivitäten in der Kirchgemeinde beim Erntedankfest oder St. Martinsfest, wird der christliche Jahresfestkreis für die Kinder erlebbar.

3.3.7 Inklusion

Inklusion zielt darauf ab, eine selbstverständliche gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen. Häufig wird dies im Kontext einer Behinderung gedacht und diskutiert. Dies ist aber nur ein Teil des Inklusionsgedankens. Wir möchten jeden Menschen mit seiner Vielfalt wahrnehmen und anerkennen. Diese können zum Beispiel körperliche oder geistige Beeinträchtigungen sein, sprachliche Barrieren, unterschiedliche Lebensweisen oder verschiedene Kulturen. Grundsätzlich gibt es ein breites Spektrum an Bedürfnissen und Wünschen, die Kinder an eine Einrichtung stellen. Die bewusste Auseinandersetzung mit diesen unterschiedlichen Bedürfnissen ist das Fundament zu einer wertschätzenden Grundhaltung den Kindern gegenüber und eine Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir wägen mit Blick auf das einzelne Kind und die gesamte Kindergruppe ab, wie die Räume und Angebote an die jeweiligen Möglichkeiten und Fähigkeiten angepasst werden können. Sowohl im Miteinander als auch in der Auseinandersetzung mit den Räumen und Materialien, befähigen wir Kinder so zur Teilhabe am Lebens- und Bildungsort Kita. Wir begleiten die Kinder dabei im Kinderalltag und fördern sie alltagsintegriert. So kann sich nicht nur das entsprechende Kind selbständig entfalten, sondern regt auch die anderen Kinder an,

Situationen, die uns selbstverständlich und leicht erscheinen, zu hinterfragen und Lösungsansätze zu suchen. Dieser gemeinsame Prozess bildet eine Grundlage für gemeinschaftliches Leben.

Unsere Einrichtung hält laut Betriebserlaubnis 5 Plätze für Kinder mit Anspruch auf Eingliederungshilfe (Kinder mit Behinderung beziehungsweise von Behinderung bedroht) bereit. Die Beantragung zur integrativen Betreuung läuft über das Jugendamt Bautzen. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch arbeiten wir mit den Eltern eng zusammen und stehen im intensiven regelmäßigen Austausch. Im Entwicklungsbericht- und Förderplan werden der individuelle Entwicklungsstand des Kindes und die Einschränkungen in der Teilhabe am Kitaalltag erfasst. Davon ausgehend werden die Förderziele für die nächsten Monate beschrieben. Die pädagogischen Fachkräfte haben die gemeinsam beschriebenen Förderziele im Blick und begleiten vor diesem Hintergrund das Kind unterstützend im Gruppenalltag.

Wir legen viel Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Bautzen, den Frühförderstellen, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), der Förderschule Kleinwachau und verschiedenen Therapeut:innen. Individuelle Therapien der Kinder sind nach Absprache in den Räumen unserer Einrichtung möglich. Dafür eignen sich besonders unser Mehrzweckraum mit bewegungsanregenden Materialien und der Ruheraum der Krippenkinder. So ergibt sich zum einen für die Familien eine Erleichterung der alltäglichen Tagesplanung aber auch zwischen den Fachkräften unterschiedlicher Profession ist eine engere Zusammenarbeit möglich.

3.3.8 Schulvorbereitung

Wir verstehen Bildung ganzheitlich und von Geburt an. Deshalb legen wir Wert auf eine bildungsanregende Umgebung in allen Räumen für alle Kinder. Dem Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ergänzend dazu besondere Aufmerksamkeit zu widmen, denn er ist eine sehr sensible Phase im Leben eines jeden Kindes und natürlich auch dessen Eltern. Es ist zugleich eine Herausforderung und eine Entwicklungschance für die Kinder. Das Sächsische Kita-Gesetz hat dazu in § 2 Absatz 3 das letzte Kindergartenjahr als Schulvorbereitungsjahr in den Kindertageseinrichtungen festgeschrieben. Kindergarten, Grundschule und Hort arbeiten im Dialog mit den Eltern in dieser Phase eng zusammen. In gemeinsamer Verantwortung, festgehalten in einer Kooperationsvereinbarung, begleiten wir die Kinder beim Hineinwachsen in den neuen Lern- und Lebensort. Ziel ist es, für jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand einen reibungslosen Übergang zur Grundschule sicher zu stellen. Die inhaltliche und methodische Gestaltung der Schulvorbereitung in der Kindertageseinrichtung orientiert sich dabei am Sächsischen Bildungsplan. Es werden folgende Bildungsbereiche benannt, die während der gesamten Kindergartenzeit eine Rolle spielen, jedoch im Schulvorbereitungsjahr mit besonderem Augenmerk einbezogen werden:

- Somatische Bildung,
- Religiöse Bildung,
- Soziale Bildung,
- Kommunikative Bildung,
- Naturwissenschaftliche Bildung,
- Ästhetische Bildung,
- Mathematische Bildung.

Die Bildungsbereiche sind nicht nebeneinander oder nacheinander, sondern in komplexen, ganzheitlichen und individuellen Prozessen zu fördern. Die Kinder im letzten Kindergartenjahr sind gemeinsam in einer Gruppe, damit der Gruppenkreis und das gemeinsame Mittagessen dafür genutzt werden kann, auf ihre besonderen Themen noch gezielter eingehen zu können. Die pädagogische Fachkraft entwickelt die Planung des Schulvorbereitungsjahres gemeinsam mit den Kindern. Die Eltern werden in einem Elternabend in Kooperation mit der Grundschule zum Ablauf und den inhaltlichen Schwerpunkten des letzten Kindergartenjahres informiert. Themen, Projekte und Ausflüge, zum Beispiel Verkehrssicherheit, eigene Aufführung des St. Martinspiels, das Schwimmlager mit der Möglichkeit das Seepferdchen-Abzeichen zu absolvieren und die abschließende Übernachtung im Kindergarten, erweitern den Kompetenzrahmen der Kinder.

4 Zusammenarbeit mit Eltern

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Wir möchten die Entwicklung des Kindes gemeinsam mit den Eltern begleiten. Erziehungspartnerschaft ist das Ziel, welches die Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Wohle der uns anvertrauten Kinder leiten soll. Dies setzt voraus, dass sich die Familien und die Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, einander Vertrauen schenken, und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Dafür ist es uns wichtig, auf Augenhöhe zu kommunizieren. Erziehungsarbeit ist aufgrund der Mehrfachbelastung von Familien und den sich immer wieder verändernden Lebensbedingungen eine Herausforderung. Im gemeinsamen Austausch und gelebten Miteinander kann die Erziehungsarbeit leichter und einander ergänzend geleistet werden.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Die Kindertageseinrichtung lädt zweimal jährlich zu Elternabenden ein. Diese bilden die Plattform für grundsätzliche Informationen, die Elternbeiratswahl, den Austausch und die Abstimmung zu verschiedensten Fragen und Anliegen der Eltern, der Kinder, der Kindertageseinrichtung und des Trägers. Die Termine werden in der Jahresplanung bekannt gegeben und im Vorfeld nochmals durch Einladung benannt.

Mehrmals im Jahr erscheinen in loser Folge Elternbriefe. Eltern erhalten durch diese Informationen zur Arbeit der Einrichtung, zu Projekten, Ausflügen pädagogischen Angeboten und Themen, zu geplanten Veränderungen, Neuerungen, aber auch zu Bestehendem und Bewährtem. Verläufe und Ergebnisse der Arbeit werden mitgeteilt.

Eltern bekommen die Möglichkeit, sich mit den Fachkräften der Einrichtung über die pädagogische Arbeit auszutauschen und Informationen über den Alltag und den Tagesverlauf ihres Kindes in der Einrichtung zu erhalten. Ihre Fragen werden beantwortet, Sorgen und Wünsche wahrgenommen und besprochen. Als Partner der Eltern sehen wir uns in der Verantwortung, den Eltern beratend und hilfreich zur Seite zu stehen. Die Terminabstimmung zu den Elterngesprächen erfolgt individuell in Absprache mit den jeweiligen Eltern.

Einmal jährlich wird den Eltern das Angebot eines Entwicklungsgesprächs unterbreitet um sich über das Kind auszutauschen. Grundlage hierfür bilden bei uns die Portfolioarbeit und Bildungs- und Lerngeschichten als fachlich geprüfte und anerkannte Beobachtungsinstrumente, welche eine qualitative Aussage zum Lernen des Kindes treffen.

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Eine Beteiligung der Eltern am Kindergartenalltag ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern von uns auch gewünscht und angestrebt. Dazu gehört die institutionelle Form der Beteiligung, der Elternbeirat. Die Elternvertretung wird alle zwei Jahre beim Elternabend von der Elternschaft gewählt. Regelmäßig (4 Mal im Jahr) findet in der Kindertageseinrichtung ein Treffen der Elternvertreter statt. Dort werden aktuelle Themen besprochen, welche Veranstaltungen geplant werden und welche Anregungen über die Elternschaft an die Kindertageseinrichtung herangetragen werden sollen. Unabhängig vom Elternrat können sich alle Eltern jederzeit beim Planen und Mitwirken von Ausflügen, Festen und Arbeitseinsätzen beteiligen.

Bei Bedarf und nach Absprache haben die Eltern auch die Möglichkeit, den Kindergartenalltag zu erleben, indem sie in der Einrichtung hospitieren.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Als evangelische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit der Kirchgemeinde vor Ort und halten engen Kontakt, indem wir mindestens zweimal im Jahr einen Gottesdienst gemeinsam gestalten. Außerdem besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wachau, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Schlossverein und dem Seifersdorfer Tal e. V.

Neben der Vernetzung mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Diakonie Dresden, pflegen wir auch Verbindungen zu den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde, dem Hort und der Grundschule. Die Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig, um den Kindergartenkinder einen guten Übergang in Schule und Hort zu ermöglichen.